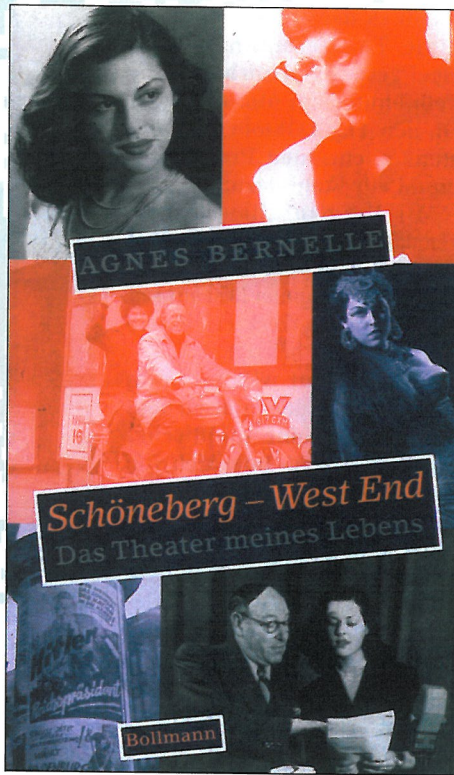


Agnes Bernelle, die bekannte Schauspielerin, Kabarettistin und Sängerin starb im Februar diese Jahres (*siehe auch ij X, 3.99, S 10*) in Dublin. Sie wurde 1923 in Berlin als Agnes Bernauer in eine wohlhabende Mittelklassefamilie geboren; ihr Vater war der ursprünglich aus Ungarn stammende Max-Reinhardt Schüler Rudolf Bernauer, der sich als Theaterdirektor und Verfasser recht erfolgreicher Musicals einen Namen gemacht hatte. Agnes war jung, talentiert und attraktiv und erlebte hautnah die Kunst- und Kulturszene im Berlin der Zwanziger und frühen Dreißiger; eine ihrer jugendlichen Spielfährtinnen war z.B. Marlene Dietrichs Tochter Monica. Durch die Nazis werden die Bernauers zur Emigration nach London gezwungen. Dort verliebt sie sich in Desmond Leslie, einen jungen Iren von adligem Geblüt, der in der RAF als Spitfire Pilot diente. Das jungvermählte Paar lebt auf dem prachtvollen Familiensitz der Leslies bei Glaslough in County Monaghan, dem „Fun Palace“ ihrer gleichnamigen Autobiographie, die auf Deutsch unter dem Titel „Schöneberg - West. Das Theater meines Lebens“ erschienen ist (Bollmann Verlag, 1997). Da auch das neutrale Irland mit Benzin unterversorgt ist, holt Dawson, der Butler von Castle Leslie, die beiden mit einem eleganten Pferdewagen von der kleinen Dorfstation ab. „Dawson sah wunderbar aus in seiner Kutscheruniform mit Zylinder und Kokarde. Desmond bestand darauf, dass er einen Umweg durch die Wälder, an den Seen vorbei, nahm, damit ich alles bewundern konnte.“ Castle Leslie, schreibt Agnes weiter, „ist ein großes Landhaus, das im 19. Jh. von dem berühmten irischen Architekten Lynn direkt an dem Standort des ursprünglichen Schlosses erbaut wurde. Innen war es viel heller und luftiger, als man es vom düsteren Äußeren erwartete. Die hohen Fenster ließen das Sonnenlicht herein und gewährten fast jedem Zimmer einen Ausblick auf den märchenhaften See. Die Decken und Kamine im italienischen Stil stammten aus einem Haus, das früher am See gestanden hatte, ebenso die Möbel und Bilder.“

# „Fun Palace“

## Das irische Leben der



Durch die holzgetäfelte Eingangshalle, die 'long gallery' entlang, geht man auf die Terrasse hinaus, um einen Blick auf den See zu werfen. Den besten Blick auf den See hat Agnes vom blauen Zimmer: „Dem See und der Lage des Hauses verdankt Glaslough seine einmalige Schönheit. Von meinem Toiletentisch aus konnte ich die ständig wechselnde Stimmung des Sees beobachten, die sich darin spiegelnden Wälder und die Schwäne,

die auf ihnen trieben“, jubiliert Agnes. Für eine im kultivierten mitteleuropäischen Berliner Milieu erzogene junge Frau war das Leben in der leicht angestaubten, noch im 19. Jh. verhafteten Welt des anglo-irischen Big House sicherlich zwiespältig. Ihre schönste Weihnachtswoche erlebt sie in dieser Welt: „Am 26. Dezember, in Irland Saint Stephen's Day genannt, erwachte die vorsintflutliche Zentralheizung mit lautem Zischen und Raseln, und die Gutsarbeiter und Dorfbewohner kamen, um sich ihre Geschenke abzuholen und den Kindern den großen Weihnachtsbaum zu zeigen. Es gab Kuchen und Limonade. Es war, als hätte ich mich in einen Roman aus dem 18. Jh. verirrt. Der 2. Weltkrieg sollte zwar alle alten Gebräuche und traditionellen Rituale der Vorfahren hinweggefegt haben, aber ich hatte Glück, die letzten Überreste eines verschwundenen Zeitalters miterleben. In den nächsten Tagen verbrauchte Marjorie (die Schwiegermutter) ihr lang aufgespartes Benzin, um mich zu den benachbarten Gütern zu fahren. Dort wohnten damals noch die anglo-irischen Familien, „ascendancy“ genannt. Ein Nachbar war ein Nachbar, auch wenn er 50 Kilometer entfernt lebte. Die Menschen fuhren die Nacht durch, um bei Bällen und Wochenendparties dabei zu sein. Die Zofen der Gastgeber standen noch bereit, um die Koffer der Gäste auszu packen und ihnen ein Bad einzulassen, nach dem sie sich fürs Abendessen umzogen. In Oonagh Guinnesses Haus 'Luggala', das nicht weit von Dublin in County Wicklow lag, traf man immer viele Schriftsteller und Künstler, wie z.B. Brendan Behan. Ich kam gern nach Luggala, auch wenn es beängstigend war, den steilen Weg ins Tal hinunterzufahren, der zu

dem Haus führte. Oonaghs Sohn Garech Browne wurde unser Freund. Er war ein junger Mann mit frischem, rundem Gesicht, der nur irische handgewebte Tweeds trug mit einem traditionellen, ebenso handgemachten

## Agnes Bernelle

bunten crios um die Taille. Er war meistens von Musikern und Malern umgeben, denn er hatte das Geschick seiner Mutter geerbt, Talente zu entdecken. Am engsten war er mit den zwei Eddies verbunden, Eddie Delaney und Eddie Maguire, zwei der hervorragendsten Künstler in Irland. Er förderte damals auch die Chieftains, später gründete er dann mit Paddy Maloney die Claddagh Records.“ In den großen Räumen des Hauses lief den ganzen Tag ihr hochexzentrischer Schwiegervater Sir Shane Leslie im Kilt herum, der zugunsten seines ältesten Sohnes enterbt worden war. Shane war nämlich als Student in Cambridge zum Katholizismus übergetreten und hatte seinen Eltern einen weiteren Schock versetzt, weil er sich als Kandidat für die Nationale Partei in Derry aufstellen ließ. Eigentlich hatte Shane Geistlicher werden wollen. In der Hochzeitsnacht soll er mit einem Weihrauchfaß um das Doppelbett gelaufen sein und dabei Litaneien gestammelt haben, um seine Braut zu ‘reinigen’, bevor er zu ihr ins Bett stieg. Einmal, als er seinem kleinen Sohn Desmond auf der Treppe begegnete, sah er ihn überrascht an und fragte ihn: „Wer bist du denn, mein Kleiner?“

Agnes’ erster Eindruck von Dublin war der leichte Torfgeruch, der die ganze Stadt zu durchziehen schien. In Dublin gab es auch pelzgefütterte Schuhe zu kaufen, die in England noch kriegsbedingt rationiert waren; sie erstet gleich ein Dutzend Paare, um elf von ihnen wieder mit Gewinn an ihre Freundinnen in London zu verscherbeln. Sie kann sich nicht sattsehen an den Prachtbauten Dublins, den Four Courts, dem Custom House, dem GPO und den „bezaubernden unveränderten

Plätzen aus dem 18.Jh., mit den leicht verblichenen Backsteinfassaden und den berühmten Eingangstüren, den ‘Georgian Doors’, mit ihren besonders gestalteten Oberlichtern.“ Auf den Brettern des Gate Theatre sieht sie Micheál MacLiammóir und Orson Welles agieren. Beim Pferderennen in Leopardstown und im Phoenix Park wird sie dem irischen Präsidenten Sean T. O’Kelly vorgestellt. „Er war ein sehr kleiner Mann, bei der Bevölkerung sehr beliebt, und es störte mich nicht, dass er mich während unserer Begegnung in den Po kniff.“ Für Ponds Kosmetik macht Agnes Reklame, und ihr Gesicht erscheint dann für einige Jahre in irischen Illustrierten. Und sie versucht, in Dublin künstlerisch Fuß zu fassen. Ihren ersten größeren Durchbruch erlebt sie 1963 beim Dubliner Theatre Festival mit ihrem Soloprogramm, das ausschließlich Songs von Brecht mit der Musik von Kurt Weill umfasst und von Lotte Lenya höchstpersönlich abgeseget worden war! Die Vorstellungen fanden noch im alten Grafton Cinema statt. Zu der Zeit war es irischen Priestern nicht erlaubt, ins Theater zu gehen, wenigstens nicht in den Zuschauer-

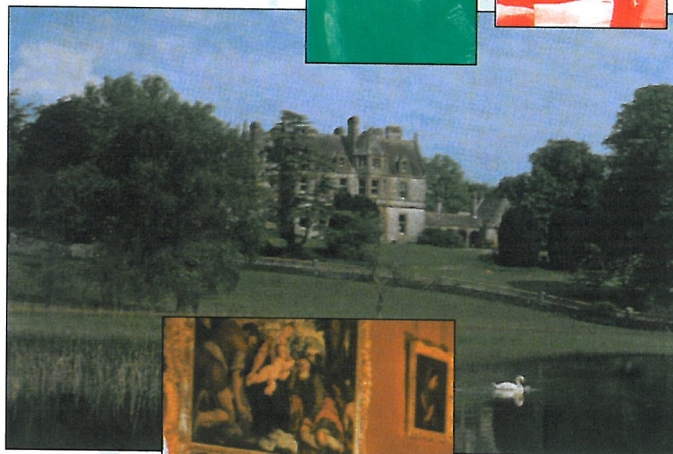
raum. In einigen der englischen Provinzstädte, in denen Agnes auftrat, arbeiteten sie als Kulissenschieber, um die Stücke sehen zu können. In Dublin brauchten sie sich nicht so zu plagen, um in den Genuß zu kommen, sie brauchten nur hinter der Bühne die Beichte abzunehmen. So sah Agnes Tänzerinnen in bunten Kostümen auf der eisernen Treppe hinter den Kulissen warten, bis sie dran waren. Sie spielte auch eine aktive Rolle beim Aufbau des Project Theatre. An ihrem 42. Geburtstag wird die Nelson-Säule, die bis dahin die O’Connell Street und die Silhouette der



City beherrscht hatte, von der IRA in die Luft gesprengt. Ihr Ehe mit Desmond, mit dem sie drei Kinder hatte, endet 1969. Danach lebt sie bis zu ihrem Lebensende mit ihrem Partner Maurice Craig zusammen, dem Verfasser mehrerer grundlegender Bücher über irische Architektur. Nachdem es zwischenzeitlich wieder etwas ruhiger um Agnes geworden war, erlebte sie in den letzten Jahren eine Renaissance; beträchtlich war auch die Zahl junger Zuhörer unter ihren Fans. Tom Waits, Marianne Faithful und Elvis Costello hatten Agnes inzwischen für sich entdeckt. Sie bringt CDs und Platten heraus, u.a. liest sie Texte zur 1798er Revolution in Irland; RTÉ macht 1998 eine Dokumentarsendung über sie. Politisch war Agnes zeit lebens sehr engagiert; letztes Jahr noch meldete sie sich in einem scharfen Leserbrief an die Irish Times in der Kontroverse um Francis Stuart und dessen angebliche antisemitische Äußerungen und forderte dessen Ausschluß aus dem irischen Schriftsteller- und Künstlerverband Aosdana.

**M**it dem deutschen Schauspieler, Texter, Kabarettisten und Synchronsprecher Reinhard Kuhnert, der neben Berlin seinen zweiten festen Wohnsitz in Galway hat, plante sie neue Programme. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Agnes Bernelle wurde auf dem Dubliner Glasnevin Friedhof beigesetzt.

*Hermann Rasche*



PS. Castle Leslie ist inzwischen ein piekfeinvornehmes Hotel der Extraklasse! Im Internet kann man sich unter [www.castle-leslie.iee](http://www.castle-leslie.iee) aufklären lassen über ein „most mind-blowing millennium event“.

Der letzte Tag im Jahre '99 und der erste Morgen im Jahre 2000 wird für den schlappen Nominalbeitrag von 985 Pfund (neun-acht-fünf, pro Person selbstverständlich!) in unnachahmlichen Werbelyrismen gepriesen. Und was bekommt der geneigte Gast, die geneigte Gästin für die paar Pennies? Just listen: „...sumptuous courses of bacchanalian fantasy... nectar of red ruby grapes. A pre-Christian spectacle to remind us of the thousands of years that man has passed here. An intense moving ritual of visual delights and dramatic sound that will usher in the new era. On the stroke of midnight things go cosmic. In an earth-moving change of tempo and atmosphere you will be transported into the future, a frenzy of movement, sound and celebration. Just before the dawn, slip silently into the Fountain Garden to witness the dawn break on a new millennium. The first soft rays of sunlight creep into the sky, slowly breathing life into a new era, a new age is born“... etc.